

Kosmos. Die Natur-Symbolik weist uns darauf hin, dass wir es nicht notwendig haben, entweder an unser schöpferisches Ich als alleinigen Gestalter des Lebens zu glauben *oder* an unsere Abhängigkeit von den Kräften des Alls, sondern sie zeigt uns, dass beides gleichzeitig wahr ist, dass das Gesetz in uns und das Gesetz über uns aus derselben Quelle stammt, dass ein Parallelismus zwischen dem grossen und dem kleinen Kosmos Mensch besteht. Daraus geht hervor, dass unser Leben nicht vom Gang der Sterne bestimmt wird, dass aber diese Sterne dennoch in unauflöslicher Verbindung und gegenseitig abhängiger Bezogenheit zu den Seelenkräften stehen, dass sie — Seelenkräfte und Sterne — nur verschiedene Darstellungsformen der gleichen Urprinzipe sind. Aber nicht Darstellungsformen, die voneinander lösbar sind, sondern die — Himmlisches und Seelisches — im kongruenten Akt bewegt sind. Nur dieser Umstand ermöglicht, aus dem kosmischen grossen Geschehen das kleine einzelseelische zu entziffern.

Aus der Fülle der astrologischen Literatur, der jene unerlässliche Erneuerung noch wenig gelungen ist, hebt sich eine Erscheinung ab, die in dem von mir vertretenen Sinn dem astrologischen Problem beizukommen sucht, und zwar vom Boden der Naturwissenschaft aus. Ich meine die Bücher von *Thomas Ring*: „Das Sonnensystem ein Organismus“ und „Das Lebewesen im Rhythmus des Weltraums.“ Beide 1939 in Stuttgart erschienen. Ich möchte mich zum Teil auf das letztere Buch stützen, weil es sehr geeignet ist, meine Thesen zu unterbauen.

Im Einklang mit Paracelsus und Kepler und im Gegensatz zu gebräuchlichen astrologischen Auffassungen verfiicht *Thomas Ring* die Auffassung von der dem seelisch-leiblichen Organismus selbst innewohnenden kosmischen Kraft. Nicht die Planeten und Sternbilder beeinflussen Seele und Körper, sondern Seele und Körper sind aus denselben Gesetzmässigkeiten aufgebaut wie die kosmischen Körper, diese und jene unterliegen der gleichen übergeordneten Herrschaft. Es sind die grossen Prinzipie der Schöpfung, die sowohl im All als auch im Menschen wirken. Eben darum befinden sich beide Sphären, die makrokosmische und die mikrokosmische, in Uebereinstimmung und nur daraus ergibt sich die Möglichkeit, menschliche Gestalt und menschliches Geschick aus den Bahnen und Stellungen der Sterne abzulesen. Deshalb sind die Kräfte der Menschen und der übrigen Lebewesen in einem unlösbaren Kontakt mit den Kräften des Alls „auf Grund angeborener Inklinationen“. Alles auf Erden hat auf diese Weise seine Zuordnung zu einer himmlischen Kraftsphäre, jede Seinsform, jede Wesensart, jede Eigenschaft, jede Farbe, jeder Geruch, jeder Ton im irdischen Dasein hat die Entsprechung im Weltraum, respektive die Herkunft, die Heimat, das Verwandte, das Gleichgestimmte — und die Bewirkung ist eine wechselseitige. Die Rhythmen im All-Lebendigen antworten auf die verwandten Rhythmen im Erdenleben und umgekehrt. Ring sagt: „Die Bildung unserer Organe ist in kosmischen Regionen vorgeformt.“ Denn jener Schöpfungswille, von dem die kosmische Gestaltung ausgeht, hat zuerst die Welt gebaut und dann den Menschen.